

hen der Wäsche
n und Spillen
herreicht!
G., BASEL

lder
Oberburg

Acker- und Wiesen-
Walzen, + Patent
Nr. 45,372, Mehrjährige
Spezialität, Geräusch-
loser Gang, Solid.
Wieseneggen in fünf
Größen, Spezialität
seit 25 Jahren.

Makten. — Säummaschinen,
pumpen

Neuestes Modell 1916.
bekannt bestes System. 279
Prospekte zu verlangen.

deister, Überstorf.

awesen

wovon 7 Bucharten Wald zum
an einem Stück, 2 Stunden
hön eingerichtetem Bauernhof
vollem Ertrag, fürs laufende
zu verkaufen wegen Übereise,
1400 per Buchatte. Anzuh-
die Handels- und Immobi-
le du Goihard Freiburg,
281

enterversammlung

lag, den 13. Februar
tag 2 1/2 Uhr

überna, in Tafers

orttag:

ele der Mischverände
Rummermann, Großrat,
ern, Käse- u. Milchgenossenschaften.

wohl von Nichtverbänden, als
nen sind zum Besuch der Ver-
ababen.

etsvorstand Sensebezahl.

Musikunterhaltung

in der

t St. Silvester

13. Februar 1916

Zeit. Wirt.

Steigerung

führt, Bächer in Schiffen,

infolge Packtaufgabe, Mitt-

er, nachts, mittags 1 Uhr,

öffentliche Steigerung:

6 und 15 Jahre alt, 17 mei-

großrächtige Höhe, 2 zweier,

1 einjähriger Buchtstier,

he Faschschweine, 3 Bünt-

he ladet ein

Geb. Krähenbühl.

gegen Gliederstadt (Klo-

maldau) ist bei 600

Quadratmeter (s. Grün).

Dontschreiber. Preis: 1/4 Pi. 8.—

Leb. Sporthof, Freiburg, ob-

erstaub. Tarne 1842

beitsamt Freiburg

envermittlungsbureau

Art für Stadt und Land.

h, schriftlich und telefonisch

geber und Stellensuchende

Abteilung 1

(Telephon 2.67).

Abteilung 2

(Telephon 4.88).

Ort: Stadtzentrum.

offenen Stellen und der

wöchentlich im Umtauschblatt

Die Verwaltung.

Freiburger Nachrichten

Lagesblatt für die westliche Schweiz
(Vormals "Freiburger Zeitung")

Abonnementpreis:

1/2 Monate	6 Monate	8 Monate	12 Monate
Fr. 11.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20

Sendung: 21.— 12.50 6.50 1.80

Bei der Post besteht 20 Rappen mehr.

Die Abonnements für das Freiland sind am Markt des Schatzkastens abzurechnen und kostet für das Schweizerland 10 Rappen. Postabonnements haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen etc.

Inserationspreise:

Für den Kanton Freiburg	die Seite	15 Fr.
Für die Schweiz	:	20
Für das Ausland	:	25
Städte	:	50
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.		

Redaktion: Perollesstraße 38, Telefon 408. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrücke, Freiburg. — Annoncenregie: Schweiz. Annoncenexpedition A. G. Hassenstein & Vogler, Telefon 1. 5

Die Hebe um die Affären

Die innere Kriegs, welche gegenwärtig unser Schweizerland heimsucht, wird allem Anschein nach nicht gehoben werden können, bis die Aussprache in der Bundesversammlung stattgefunden haben wird. Vor vier Wochen wird dies schwer möglich sein, da der Bundesrat mit Recht an dem Grundsatz festgehalten hat: keine "Obersten-Affäre" im Parlament, bis die "Obersten-Affäre" vor Gericht erledigt ist. Die Eröffnung der Bundesversammlung dürfte also auf den 13. oder älterfristigsten 6. März zu erwarten sein, vierzehn Tage, beziehungsweise 3 Wochen früher als sie ordentlicher Weise hätte stattfinden müssen.

Neben diese zwei Punkte herrscht also volle Sicherheit: Die eidgenössischen Räte treten früher zur Beratung zusammen, als sonst festgelegt war (27. März) aber nicht eher, als das gerichtliche Urteil über die angeklagten Obersten gefällt ist. Das sieht nun fest und dagegen gilt keine Protestkundgebung und lärmende Volksversammlung etwas. Die Demokratie verzögert es nicht, daß die pöbelische Strafe sich der Justiz bemächtige. Nicht weniger verwirrend wäre ein Eingriff des Parlamentes in den gesicherten Gang der unparteiischen Rechtsprechung. Jede ruhige Denkart muß das eingestehen.

Vollständig gegenstandslos sind also die diesbezüglichen Beschlüsse und Resolutions von stürmischen Volksversammlungen, welche während den letzten Tagen in Neuenburg, Waadt, Genf und Bernerjura stattgefunden haben. Als moutarde après dîner erscheinen die radikal- und liberal-konservativen Parteidankungen, welche auf morgen, Sonntag, im Kanton Neuenburg angesehen sind. Sie könnten höchstens den Zweck haben, das erschütterte Vertrauen des Volkes in die militärischen und bürgerlichen Behörden der Eidgenossenschaft noch völlig zu untergraben. Aus der Ferne beobachten und oberflächlich betrachtet, kommt es einem unbegreiflich vor, wie sogenannte bürgerliche Parteien in den welschen Kantonen sich von den Sozialisten als "Gewaltthäuse" missbrauchen lassen, der bestimmt ist, auf den antimilitaristischen Leim der Herren Naine und Graber zu kriechen. Wer "tiefen schaut", wie das "Berner Tagblatt" sich in dieser Angelegenheit jüngst ausgedrückt, für den ist der Vorgang keine Überraschung. Wir wollen heute davon auch nicht reden. Die Zeit ist noch nicht gekommen. Doch hoffen wir, wird die Debatte in der Bundesversammlung so ausfallen, daß diejenigen, welche heute in ihren Heitereien "volles Licht" verlangen, dann keiner genug sehen werden.

Man hat vor beinahe zehn Tagen, unmittelbar nach den Ereignissen von Lausanne, den lobenswerten Anlauf gemacht, einem derjenigen, auf welchem die Hauptlast der Verantwortung liegt für die gefährliche Krise, in der wir stehen, den Pelz zu waschen. Als er die Nasse zog, begann er zu schreien und flugs waren schon zwei Gefessel da, um mit zutrefflich gezwungenen, nach den tiefen Ursachen zu forschen.

Wenn man die öffentliche Meinung in der welschen Schweiz näher will kennen lernen, so muß man sich bei der kleinen Presse erkunden, die ihre Gedanken weniger geschickt hinter den Worten zu verbergen weiß. Das gefüllte Schlagwort, mit dem man die Masse "elektiviert", lautet momentan: "Die Demokratie ist in Gefahr." Im Zusammenhang mit der Oberstenaffäre und deren Verleugnung der Neutralität zu Guiseins Deutschlands erscheint die schweizerische Demokratie vielen Leuten von nichts weniger als von monarchischen Ideen gefährdet, welche in der deutschen Schweiz überhaupt zu nennen drohen. Das die ganze deutsche Schweiz von diesen Ideen angestellt sei, haben uns die Neuenburger und Waadtländer gezeigt, nachdem der Bundesrat und der General selbstverständlich schon durch ihre Haltung in der Oberstenaffäre dieser Meinung überwiesen worden sind! Was Demokratie ist und sein soll, wissen nur die welschen Westschweizer. Mit den Deutschiwestern, welche in diesem Punkte Ignoranten sind, haben wirsere Mitteld!

Das ist so ungesäß die Hauptwaffe, mit welcher die Hebe im Welschland im Anschluß an die Oberstenaffäre über Wasser gehalten wird. Sie wird, wenn man nach dem erzielten Erfolg berechnet, sehr geschickt geführt. Die Masse, der Gewaltthäuse der Räte, ist der festen Meinung, daß es denjenigen, welche das Orchester dirigieren, wirklich ernst sei.

Nach den Originalberichten der "Gazette" und des "Journal de Genève" haben die beiden Nationalräte Calame und Bonhôte das

Voll zu beschwichtigen gesucht. Einiger führt den Zuhörern vor, daß die Schweiz vor einem Abgrund stehe, weil die Behörden die demokratisch-republikanischen Grundsätze verleugnen. Nicht "interessant" sprach der neuenburgische Staatsanwalt Béguin: Die Germanisierung der Schweiz hat schon zu lange gewährt (das beliebte Thema des "Fribourgeois"), wir wollen dem ein Ende machen. Die Verweisung der schuldigen Obersten vor das Gericht ist das Verdienst des Neuenburgervolkes. Wir handeln als gute Schweizer, wenn wir von den eidgenössischen Behörden den Geist der Neutralität verlangen gegen alle Kriegsführenden. Der Große Rat muß die nächste Woche zu außerordentlicher Sitzung zusammenkommen und das Protokoll der Sitzung der Bundesversammlung zugestellt werden. Die "Gazette de Lausanne" fordert einen heilen Appell für die Einigkeit. "Donnernder Beifall" folgte dieser Rede.

Dass Graber und Naine in ihrer Art gesprochen haben, kann man mehr erraten, als direkt aus den Berichten entnehmen. Immerhin nannte Graber den jetzigen Zustand einen "Vertrag an den demokratischen Grundsätzen" und behauptete, die Oberstenaffäre könne uns direkt in einen Krieg verwickeln. Naine erklärte, daß er nie sein Vertrauen gehabt in die Behörden und deshalb keines verlieren könnte. Nur zwei Möglichkeiten sind vorhanden: Entweder die Einberufung der Bundesversammlung oder die Meuterlei und Revolution.

Das "Journal de Genève" nennt die Reden der Herren Naine und Graber "heftig" (violets), gegen die militärischen und bürgerlichen Gewalten des Bundes gerichtet. Die "Gazette de Lausanne" bezeichnet die ganze Protestsversammlung als eine widerige und ernst (digne et sérieuse), die leider durch einen lärmenden Zwischenfall gestört wurde. Der Störenfried war der oben genannte Student Eugen Quinche. Im Gegenzug zu den ausgewichenen Politikern hatte er den Mut, vor der ganzen Versammlung aufzutreten, um dem Rektorat Naine das Recht zu bestreiten, sich als Vertreter der Arme zu auszuzeichnen und Rektor des Vaterlandes, da er ja von den Gerichten als unwürdig erklärt worden sei, das schweizerische Wahlrecht zu tragen. Der kühne Jungling, dessen Namen mit Ehren genannt zu werden verdient, wurde von der Versammlung ausgepfiffen! Man denkt, daß sie in einer Kirche tagte. Und die "Gazette" nennt das eine widerige und ernste Gemeinde! Ein echter Schweizerjungling, der sein Herz am rechten Fleck und dabei auch Courage hat, wird von der "Gazette" gebrandmarkt, weil er nicht mit Secret und Naine Arm in Arm gehen wollte. Vor solchen Ereignissen wird man allerdings gezwungen, nach den tiefen Ursachen zu forschen.

Wenn man die öffentliche Meinung in der welschen Schweiz näher will kennen lernen, so muß man sich bei der kleinen Presse erkunden, auf welchem die Hauptlast der Verantwortung liegt für die gefährliche Krise, in der wir stehen; den Pelz zu waschen. Als er die Nasse zog, begann er zu schreien und flugs waren schon zwei Gefessel da, um mit zutrefflich gezwungenen, nach den tiefen Ursachen zu forschen.

Auf eine Anfrage des Nobelausschusses der schwedischen Akademie beantragte der Präsident der ungarischen wissenschaftlichen Akademie, Geheimrat Albert Berzevitzky, wie das Budapester "Zwei-Uhr-Blatt" meldet, für den Friedenspreis Papst Benedict XV. ausspielen. Berzevitzky erklärte auf eine Anfrage eines Mitarbeiters des genannten Blattes folgendes: Als ungarischer Abgeordneter und Mitglied des Haagerichtsgerichts erhielt ich wie alljährlich, auch diesmal die Aufforderung, bezüglich des Friedenspreises Auftrag zu stellen. Ich empfahl den Papst, da sich Seine Heiligkeit in diesem Kriege um die Aufrichtigkeit des Friedensgedankens die neuen Verdienste erwacht, durch die in erhabenem Geiste gehaltene Enzyklika und Erklärung. Seine Tätigkeit und die im Interesse des Friedens unternommene Aktion blieben auch nicht erfolglos, indem zwischen den feindlichen Staaten zufolge seiner Auseinandersetzung viele Fragen im Geiste der Humanität gelöst wurden. So unter anderem der Küstenschiffbau, welches immer ihre Urheber sein mögen, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielen mag.

Die Annehmbarkeit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Lazar Mijatowitsch in Frankreich bildet das glänzendste Dokument gegenüber allen hinterlistigen Dokumenten über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches verhaftet, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Lob seines Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharren gedacht. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geflüchtete König und seine reguläre Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen, die sich nach dem 20. Januar in Montenegro abspielten, welches immer ihre Urheber sein mögen, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielen mag.

Die Annehmbarkeit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Lazar Mijatowitsch in Frankreich bildet das glänzendste Dokument gegenüber allen hinterlistigen Dokumenten über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches verhaftet, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Lob seines Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharren gedacht. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geflüchtete König und seine reguläre Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen, die sich nach dem 20. Januar in Montenegro abspielten, welches immer ihre Urheber sein mögen, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielen mag.

Die Annehmbarkeit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Lazar Mijatowitsch in Frankreich bildet das glänzendste Dokument gegenüber allen hinterlistigen Dokumenten über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches verhaftet, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Lob seines Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharren gedacht. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geflüchtete König und seine reguläre Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen, die sich nach dem 20. Januar in Montenegro abspielten, welches immer ihre Urheber sein mögen, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielen mag.

Die Annehmbarkeit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Lazar Mijatowitsch in Frankreich bildet das glänzendste Dokument gegenüber allen hinterlistigen Dokumenten über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches verhaftet, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Lob seines Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharren gedacht. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geflüchtete König und seine reguläre Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen, die sich nach dem 20. Januar in Montenegro abspielten, welches immer ihre Urheber sein mögen, ebenso wenig für alles, was sich unter dem Druck der Behörden des Eindringlings in der Folge abspielen mag.

Die Annehmbarkeit des Königs von Montenegro, der königlichen Familie und des Ministerpräsidenten Lazar Mijatowitsch in Frankreich bildet das glänzendste Dokument gegenüber allen hinterlistigen Dokumenten über alle dem Krieg vorhergehenden oder ihm gleichzeitigen Handlungen. Zur Zeit seines Königreiches verhaftet, wie die Herrscher von Belgien und Serbien, hat der König von Montenegro, nachdem er in weitem Maße und Lob seines Pflicht erfüllt, das Schicksal seines Landes in die Hände seiner großen Verbündeten gelegt, vollständig überzeugt, von dem glücklichen Ausgang des Krieges, in dem er zu verharren gedacht. Außer der strikten Ausführung der oben erwähnten Befehle sind der nach Frankreich geflüchtete König und seine reguläre Regierung nicht verantwortlich für alle nach ihrer Abreise erfolgten Verhandlungen,

bewaffneten Schiffe anderer Flaggen hat die englische Regierung dagegen den Grundsatz aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien. Die deutsche Regierung hält jede kriegerische Belästigung eines feindlichen Kaufschiffes für völkerrechtswidrig. Aus den Berichten deutscher Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Kaufschiffes übergingen. Eine Zusammenstellung vom 19. April 1915 bis 17. Januar 1916 ist der Denkschrift beigelegt. Aus ihr geht hervor, daß das Verhalten der englischen Kaufschiffes auch von den Verbündeten Englands nachgeahmt wird. Von deutschen Seestreitkräften wurden auf weggenommenen Schiffen eingehende geheime Anweisungen der englischen Neutralität für den Angiff auf deutsche Unterseeboote gefunden, deren Geltungsbereich unbefrängt ist. Die deutsche Regierung spricht daher feindlichen Kaufschiffen, die mit Geschützen bewaffnet sind, das Recht ab, als Friedliche Handelschiffe angesehen zu werden und wird den deutschen Seestreitkräften nach einer Frist, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist, Befehl erteilen, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln.

Beilegung des deutsch-amerikanischen Konfliktes.

Die New-Yorker Blätter melden die Beilegung der „Lusitania“-Angelegenheit. Sie enthalten sich aber der Kommentare.

Der europäische Krieg

Englischer Heeresbericht.

London, 11. d. (Havaa.) Britisches Commissum vom 10. ds., abends 9 Uhr: Gestern führten 18 Flugzeuge einen glücklichen Raid aus über feindliche Lager bei Dorfhand, wo mehrere Zelte zerstört wurden. Ein Dampfer wurde getroffen. Vergangene Nacht kam es wiederholt zu Patrouillengeschüten östlich von Kemmel. Gestern abend und heute zeigte sich die feindliche Artillerie tätig gegen Brays, Ovilles und Fouquemiers. Frühzeitig am Morgen ließ der Feind 2 Minuten nordöstlich Givry springen. Schaden wurde nicht verursacht. Wir trugen keine Verluste davon. Gegenwärtig bringen bedeutende belgische Abteilungen im Deutsch-Ostafrika ein.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Bien, 11. d. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den kleineren Gefechten, die sich an der belarischen Grenze täglich abspielen, konnten die Russen in einem einzigen Fall auch nur einen Teilerfolg erzielen. Nach die Meldungen über die Ereignisse der letzten 24 Stunden bringen Einzelheiten über heftige militärische Kämpfe des kroatischen Landwehr-Infanterie-Regimentes 25, welches bei Dobrovnik durch einen schnellen Angriff ein russisches Bataillon aus einer starken Stellung der kroatischen Kämpfer stürmte. Es scheint, daß es demnächst an der ostgalizischen Front wieder lebhafter wird. Darauf deutet die täglichen Vorpostenkämpfe an vielen Punkten dieser Front, wo russische stärkere Aufklärungsabteilungen Vorstöße versuchen. Auch am Frontabschnitt des deutschen Generals Bothmer ist eine zunehmende Lebhaftigkeit zu bezeichnen. Hier wurden die Russen aus ehemaligen durch sie besetzten vorgeschobenen Feldwachenstellungen längs der Bahnlinie Tarnopol-Lemberg, nordwestlich Tarnopol, durch einen Gegenangriff der Truppen der Bothmer-Armee vertrieben und mussten sich unter starken Verlusten, viele Gefangene zurücklassend, zurückziehen. Im Bereich der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand war besonders lebhafte Gefechtsaktivität im Raum der Linzer dritten Infanteriebrigade, wo hauptsächlich im Abschnitt des Infanterieregimentes 14 die Russen wiederholt Abteilungen in der Stärke von einem Bataillon und auch mehr zum Angriff führten. Es gelang ihnen auch die naturgemäß schwachen österreichisch-ungarischen Feldwachen zur freiwilligen Aufgabe ihrer Stellungen und zum Zurückgehen zu veranlassen. Die Russen brachten spanische Reiter mit sich, um sich in den durch sie beschädigten Gräben besser halten zu können. Die österreichisch-ungarische Artillerie hat aber die Russen immer wieder aus diesen Feldwachenstellungen herausgeschossen, so daß ein Teil der russischen Truppen direkt zu den österreichisch-ungarischen Linien hinüberwollte, während ein anderer Teil entfloß. Bei der Wiederaufnahme der Feldwachstellungen zeichnete sich der Fähnrich Adam des Infanterieregimentes 14 besonders aus. Er nahm mit einer kleinen Patrouille eine Deckung, nahm 20 Russen gefangen und sandte 170 bis 200 Tote vor. Heute früh sind sämtliche, selbst die vorgeschobenen Stellungen wieder festlos im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen, so daß die Front ganz unverändert blieb.

Ostlich von Lemberg, zwischen Nowo und Luzk, bemächtigten sich Abteilungen unserer Truppen einer Anhöhe und wiesen einen sofort einschlagenden feindlichen Gegenangriff ab. Südöstlich von Lemberg nahmen unsere Truppen mit dem Bajonet eine Anhöhe und bestätigten sie, nachdem sie 70 Gefangene gemacht und einen Gegenangriff der Österreicher abgewiesen hatten. Unsere Artillerie vertrieb den Gegner aus einem Trichter südwestlich von Jamuschin, westlich von Baleschichti. Auf der Höhe östlich von Karancz ließ der Feind eine Minenrampe springen. Die Versuche der Österreicher, den Trichter zu beseitigen, wurden mittels Handgranaten und Gewehrschüssen aufgehalten.

Schwazes Meer: Unsere Torpedoboote beschossen die feindlichen Stellungen der Küste. Ein anderes Torpedoboottgeschwader zerstörte an der anatolischen Küste 7 Segelschiffe und machte Gefangene.

Konstantinopel: Unsere Truppen schreiten auf diesem Abschnitt lämpsend vorwärts. Sie nahmen Asparas gefangen und erbeuteten 2 Geschütze. In Persien schlugen wir südlich von Hamadan beträchtliche feindliche Kräfte, die Stellungen in der Gegend der Stadt Nehowend inne hatten, zurück.

Kolonialkrieg.

Das Reichliche Bureau gibt einen Bericht über die belgischen Anstrengungen in Afrika, besonders in Kamerun, wo die Belgier mit den Engländern und Franzosen zusammenarbeiten. In Ostafrika verteidigen die Belgier eine Grenze von über 500 Meilen und haben die mit Maschinengewehren versehenen Deutschen

Der „Berliner Volkszeitung“ erhält hierüber: Vorliegende Nachrichten berechtigen noch nicht zur Behauptung, daß der Streitfall bereits als völlig beigelegt betrachtet werden dürfe. Richtig ist wohl nur, daß über den Wortlaut der Erklärung, womit die Sache endgültig aus der Welt geschafft werden soll, ein weiterer Schritt zwischen Berlin und Washington stattfinden wird.

Der heutige amerikanische Botschafter Gerard wird im Laufe des Sommers bei der demokratischen Nationalkonvention in St. Louis zugegen sein, um die Wiederwahl Wilsons zu unterstützen.

Die Errichtungen des „Dovore“.

Der „Dovore“ kommt auf die Meldung seines Zürcher Korrespondenten zurück, daß die deutsche Regierung spricht daher feindlichen Kaufschiffen, die mit Geschützen bewaffnet sind, das Recht ab, als Friedliche Handelschiffe angesehen zu werden und wird den deutschen Seestreitkräften nach einer Frist, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist, Befehl erteilen, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln.

Zu diesem Geschwätz des „Dovore“ schreibt die „A. Z. Z.“:

„Wir müssen beweisen, daß wir in Zürich uns auch mit dieser Fassung gar nicht vertragen können und wollen. Kein Mensch hat vergleichbar in Zürich gesehen. Und es ist auch völlig ausgeschlossen, daß der Fall zutragen konnte. Wir müssen trotz der nachträglichen Abschwächung der Meldung diese als eine schlanke Erfindung, als böswillige Unwahrheit bezeichnen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Aachen, 11. d. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den kleineren Gefechten, die sich an der belarischen Grenze täglich abspielen, konnten die Russen in einem einzigen Fall auch nur einen Teilerfolg erzielen. Nach die Meldungen über die Ereignisse der letzten 24 Stunden bringen Einzelheiten über heftige militärische Kämpfe des kroatischen Landwehr-Infanterie-Regimentes 25, welches bei Dobrovnik durch einen schnellen Angriff ein russisches Bataillon aus einer starken Stellung der kroatischen Kämpfer stürmte. Es scheint, daß es demnächst an der ostgalizischen Front wieder lebhafter wird. Darauf deutet die täglichen Vorpostenkämpfe an vielen Punkten dieser Front, wo russische stärkere Aufklärungsabteilungen Vorstöße versuchen. Auch am Frontabschnitt des deutschen Generals Bothmer ist eine zunehmende Lebhaftigkeit zu bezeichnen. Hier wurden die Russen aus ehemaligen durch sie besetzten vorgeschobenen Feldwachenstellungen längs der Bahnlinie Tarnopol-Lemberg, nordwestlich Tarnopol, durch einen Gegenangriff der Truppen der Bothmer-Armee vertrieben und mussten sich unter starken Verlusten, viele Gefangene zurücklassend, zurückziehen. Die Russen brachten spanische Reiter mit sich, um sich in den durch sie beschädigten Gräben besser halten zu können. Die österreichisch-ungarische Artillerie hat aber die Russen immer wieder aus diesen Feldwachenstellungen herausgeschossen, so daß ein Teil der russischen Truppen direkt zu den österreichisch-ungarischen Linien hinüberwollte, während ein anderer Teil entfloß. Bei der Wiederaufnahme der Feldwachstellungen zeichnete sich der Fähnrich Adam des Infanterieregimentes 14 besonders aus. Er nahm mit einer kleinen Patrouille eine Deckung, nahm 20 Russen gefangen und sandte 170 bis 200 Tote vor. Heute früh sind sämtliche, selbst die vorgeschobenen Stellungen wieder festlos im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen, so daß die Front ganz unverändert blieb.

Ferner wird gemeldet:

In der Entente-Presse gelangte eine Meldung der Agence Havas zur Veröffentlichung, des Inhaltes, daß ein Großteil der Stodawere in Bissau, insbesondere das Erzeugungsstabilisator unseres schweren Möller, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Es wird hiermit amlich festgestellt, daß sich in den Stodawere überhaupt kein Zwischenfall ereignete und daß die Arbeit nach wie vor ruhig und ungehört vor sich geht. Die Meldung der Agence Havas ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Hierzu wird gemeldet:

In der Entente-Presse gelangte eine Meldung der Agence Havas zur Veröffentlichung, des Inhaltes, daß ein Großteil der Stodawere in Bissau, insbesondere das Erzeugungsstabilisator unseres schweren Möller, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Es wird hiermit amlich festgestellt, daß sich in den Stodawere überhaupt kein Zwischenfall ereignete und daß die Arbeit nach wie vor ruhig und ungehört vor sich geht. Die Meldung der Agence Havas ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Unterseekrieg im Mittelmeer.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Palermo: In Syrakus wird bekannt, daß der Dampfer „Porto di Smirne“ auf seiner Fahrt von Alexandria (Ägypten) nach Syrakus ein Radio-Telegramm von einem französischen Dampfer erhielt, welcher ihn um Hilfe rief, da er von einem Unterseeboot angegriffen wurde. Die Telegraphen-Küstenstation meldet die Durchfahrt eines französischen Kreuzers, der ein Unterseeboot im Schleppen hatte. Die Station vermutet, es handle sich um ein abgesetztes Unterseeboot.

Dementi's.

(Agence Bulgare.) Die Franzosen fahren fort, daß Bulgarium in Iraklion über die wahre Lage im Bulgarien zu erhalten. Sie haben darüber durch die Station für drahtlose Telegraphie in Varna die Nachricht verbreiten lassen, im Königreich Bulgarien hätten eine Reihe von Kundgebungen für die Einstellung der Feindseligkeiten stattgefunden. Die Manifestanten hätten Plakate mit den Inschriften: „Nieder mit der Regierung!“ nieder mit dem Herrn Radostlawow! nieder mit der ausländischen Dynastie, welche das Land ins Verderben stürzt!“ herum getragen. Zahlreiche Personen seien getötet oder verwundet worden. Ein bulgarischer Soldat habe kürzlich einen Mordanschlag auf General Theodoroff verübt u. a. m. Es ist überflüssig, zu sagen, daß all dieses Geschwätz keine Spur von Wahrheit enthält.

Griechische Torpedierung.

Der Wiener Mitarbeiter des „Az. Egi“ berichtet, daß er von wohlinformierter Seite bezüglich Saloniки folgende Auflistung erhält: Die Ursache der Verzögerung der Aktion gegen Saloniки liegt in militärischen und politischen Gründen. Neben die militärische Lage können

wir uns nicht äußern. Was die politische Seite anbetrifft, so war es wichtig, abzuwarten, daß in Griechenland die Stimmung so weit ausgekehrt sei, daß die Griechen sich mit dem Deutschen befrieden, daß bulgarische Soldaten auf griechischem Territorium erscheinen, ohne daß die Griechen dies als eine gegen sie gerechte Handlung ansehen. Diese Neuerung der bulgarischen bolzanischen Zeitung ist ein charakteristisches Zeichen dafür, daß man in Bulgarien die Stimmung in Griechenland als hinsichtlich bulgarienfreudlich erachtet.

Friedensangebote an Belgien.

Die „Reuter-Agentur“ erhält von einem belgischen Diplomaten die Meldung, daß notorisch die Deutschen mehr als einmal Belgien direkt oder indirekt Frieden angeboten haben. Vielleicht wird man es nochmals tun, aber immer mit demselben Erfolg, denn Belgien sei entflohen, den Kampf ebenso lange auszuhalten wie England und der Krieg könne noch lange dauern.

Italiens Handelskrieg mit Deutschland.

Die Italiander Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Decretes des Reichsverwesers, durch welches der Gesetzentwurf vom 24. Mai 1915 betr. das Verbot der Einfuhr oder des Transites vom österreichisch-ungarischen Waren in Italien und den italienischen Kolonien ergänzt wird, dadurch daß das Verbot nun auch auf den Handel zwischen Italien und Deutschland ausgedehnt und infolge dessen auch die Einfuhr von Waren deutscher Herkunft verboten wird.

Brand in Rom.

Brando hatte gestern Vormittag, um 10 Uhr, auf der Consula eine Unterredung mit Sonino.

Dem „Echo de Paris“ wird aus Rom gemeldet, nach den in politischen und diplomatischen Kreisen gewonnenen Eindrücken werden der Reise Briands bedeutende Entscheidungen folgen, welche zeigen werden, daß die Aktion Italiens keine Einschränkung erleidet und daß Italien gegen den ganzen österreichisch-deutschen Block Krieg führt.

Wieder ein „Sieg“ — weniger.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unter 11. ds. gemeldet: Der italienische Generalstab berichtet vom 7. Februar: „Im Abschnitt von Zagor (mittlerer Isonzo) griff einer unserer Flieger flüchtig zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch sein Maschinengewehr zur Flucht.“ Der „Kühne“ Kriegsbericht spricht, daß es demnächst an der ostgalizischen Front wieder lebhafter wird. Darauf deutet die täglichen Vorpostenkämpfe an vielen Punkten dieser Front, wo russische stärkere Aufklärungsabteilungen Vorstöße versuchen. Auch am Frontabschnitt des deutschen Generals Bothmer ist eine zunehmende Lebhaftigkeit zu bezeichnen. Hier wurden die Russen aus ehemaligen durch sie besetzten vorgeschobenen Feldwachenstellungen längs der Bahnlinie Tarnopol-Lemberg, nordwestlich Tarnopol, durch einen Gegenangriff der Truppen der Bothmer-Armee vertrieben und mussten sich unter starken Verlusten, viele Gefangene zurücklassend, zurückziehen. Die Russen brachten spanische Reiter mit sich, um sich in den durch sie beschädigten Gräben besser halten zu können. Die österreichisch-ungarische Artillerie hat aber die Russen immer wieder aus diesen Feldwachenstellungen herausgeschossen, so daß ein Teil der russischen Truppen direkt zu den österreichisch-ungarischen Linien hinüberwollte, während ein anderer Teil entfloß. Bei der Wiederaufnahme der Feldwachstellungen zeichnete sich der Fähnrich Adam des Infanterieregimentes 14 besonders aus. Er nahm mit einer kleinen Patrouille eine Deckung, nahm 20 Russen gefangen und sandte 170 bis 200 Tote vor. Heute früh sind sämtliche, selbst die vorgeschobenen Stellungen wieder festlos im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen, so daß die Front ganz unverändert blieb.

Ferner wird gemeldet:

In der Entente-Presse gelangte eine Meldung der Agence Havas zur Veröffentlichung, des Inhaltes, daß ein Großteil der Stodawere in Bissau, insbesondere das Erzeugungsstabilisator unseres schweren Möller, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Es wird hiermit amlich festgestellt, daß sich in den Stodawere überhaupt kein Zwischenfall ereignete und daß die Arbeit nach wie vor ruhig und ungehört vor sich geht. Die Meldung der Agence Havas ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Hierzu wird gemeldet:

In der Entente-Presse gelangte eine Meldung der Agence Havas zur Veröffentlichung, des Inhaltes, daß ein Großteil der Stodawere in Bissau, insbesondere das Erzeugungsstabilisator unseres schweren Möller, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Es wird hiermit amlich festgestellt, daß sich in den Stodawere überhaupt kein Zwischenfall ereignete und daß die Arbeit nach wie vor ruhig und ungehört vor sich geht. Die Meldung der Agence Havas ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Unterseekrieg im Mittelmeer.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Palermo: In Syrakus wird bekannt, daß der Dampfer „Porto di Smirne“ auf seiner Fahrt von Alexandria (Ägypten) nach Syrakus ein Radio-Telegramm von einem französischen Dampfer erhielt, welcher ihn um Hilfe rief, da er von einem Unterseeboot angegriffen wurde. Die Telegraphen-Küstenstation meldet die Durchfahrt eines französischen Kreuzers, der ein Unterseeboot im Schleppen hatte. Die Station vermutet, es handele sich um ein abgesetztes Unterseeboot.

Dementi's.

(Agence Bulgare.) Die Franzosen fahren fort, daß Bulgarium in Iraklion über die wahre Lage im Bulgarien zu erhalten. Sie haben darüber durch die Station für drahtlose Telegraphie in Varna die Nachricht verbreiten lassen, im Königreich Bulgarien hätten eine Reihe von Kundgebungen für die Einstellung der Feindseligkeiten stattgefunden. Die Manifestanten hätten Plakate mit den Inschriften: „Nieder mit der Regierung!“ nieder mit dem Herrn Radostlawow! nieder mit der ausländischen Dynastie, welche das Land ins Verderben stürzt!“ herum getragen. Zahlreiche Personen seien getötet oder verwundet worden. Ein bulgarischer Soldat habe kürzlich einen Mordanschlag auf General Theodoroff verübt u. a. m. Es ist überflüssig, zu sagen, daß all dieses Geschwätz keine Spur von Wahrheit enthält.

Griechische Torpedierung.

Der österreichische Botschafter des Reiches gibt bekannt, daß die bulgarische Regierung in

Berlin wegen der Torpedierung der „Arthaus“ sehr energische Vorstellungen erhoben hat. Der deutsche Gesandte im Haag sprach dem bulgarischen Minister des Neuen aus und erörterte sich, eventuell nach der Untersuchung eine Entschädigung zu bezahlen.

Zum Fliegerangriff auf Namsgate.

Das Londoner Pressebüro berichtet Einzelheiten über den Fliegerangriff vom 9. Februar auf Namsgate und Broadstairs. Danach schickte der erste deutsche Apparat einen Tramwagen, als Ziel genommen zu haben. Eine Bombe fiel auf die Schienen direkt bei der Ankunftsstelle des Wagens. Sie platzierte Schaden anzurichten. Drei weitere Bomben stießen auf ein benachbartes Feld. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Tochterpersonals und platzierte in dem oberen Stockwerk, wo sie ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. Mehrere Mädchen erlitten leichte Schnittwunden an den Füßen. Zwei andere Bomben fielen in der Umgebung der Stadt nieder, wo sie nur Sachschaden anrichteten. Einige Minuten später waren die deutschen Flugzeuge von englischen Geesch- und Flottenflugzeugen entdeckt, welche aufzustiegen und die Angreifer verfolgten, sie jedoch wegen der Schnelligkeit ihrer Flucht nicht erreichen konnten.

Eine gekaperte Kasseelagerung.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Stockholm gemeldet: Der schwedische Dampfer „Krieg“ mit einer Ladung Kasse an Bord sei von den Deutschen bei Falsterbo gekapert und nach Swinemünde verbracht. Am Abend standen Thomas und die anderen Teilnehmer der französischen Mission sich am Donnerstagtag in den Palazzo Farne, wo ihnen Barrere ein Frühstück offerierte, dem auch die Mitglieder der französischen Militärkommission in Rom, der Direktor der Académie de France, Peschard, und Monsignore Duchesne teilnahmen. Um 2 Uhr 45 verließen die Minister und die andern Mitglieder der französischen Mission mit Barrere die französische Botschaft und begaben sich nach dem Quirinal und begaben sich nach dem Palazzo Margherita und um 3½ Uhr von dem Regenten, dem Herzog von Genova, empfangen wurden. Kurz vor 4 Uhr traf die französische Mission den Quirinal und begab sich nach dem Palazzo Margherita, wo sie von der Königin-Mutter empfangen wurde. Briand, Bourgeois und Barrere stießen um 4 Uhr 45 Salutado im Palazzo Brach einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 45 Minuten. Um 6 Uhr besuchten Briand, Bourgeois und Barrere auf der Conciaria Sonning.

der Torpedierung der „Arthegesche“ Vorstellungen erhoben. Die Gesandte im Haag sprach den Minister des Neuherrn sein und achtete sich, eventuell nach einer Entschädigung zu be-

erangriff auf Namsgate, der Pressebüro berichtet einen Fliegerangriff vom 9. Februar und Broadstairs. Der erste deutsche Apparat einen als Ziel genommen zu haben, fiel auf die Schleinen dicht bei celle des Wagens. Sie platzte, an zu einem Drei weitere durchschlug das Dach eines und platzte in dem über sie ziemlich bedeutenden holt. Mehrere Mädchen erschütten an den Füßen. Bomben fielen in der Umgebung nieder, wo sie nur Sachen. Einige Minuten später und Flottenzeugen entstiegen und die Angreifer jedoch wegen der Schwierigkeit nicht erreichen konnten.

Telegraph wird aus Stockholm: Der schwedische Dampfer der Ladung Kaffee an Bord kehrte bei Falsterbo gelapert und wurde verbracht worden.

französische Mission in Rom.

Grenou, Thomas und die anderen der französischen Mission besuchten den Donnerstag in den Palazzo von Barrere ein Frühstück öffentlich die Mitglieder der französischen Mission in Rom, der Direktor de France, Béard, und Monde bezeichneten. Um 2 Uhr 45 Minuten und die anderen Mitglieder der Mission mit Barrere die Reise und begaben sich nach Rom, begab sich nach dem Palazzo 1½ Uhr von dem Regenten, Genua, empfangen wurden. Bevor die französische Mission abbegab sich nach dem Palazzo sie von der Königin-Mutter de. Briand, Bourgeois und um 4 Uhr 45 Salandra im einen Besuch ab. Die Unter-45 Minuten. Um 6 Uhr besuchte Bourgeois und Barrere auf

stellen Thomas und die Generalversammlung dem Kriegsministerium einen Unterredung dauerte über in der rumänischen Kammer. Rumänische Kammer richtete Propositi Ackerminister, der auch für die Ausfuhr von Getreide und die Mitglieder dieser Kommission auslande Kommissionen ein wie behauptet wurde. Der erledigt, nachdem sich der und mehrere Abgeordnete sich hatten, daß von einer Rude sein könne.

Dumamitglieder.

Rozianto gab in einer Anzahlstesten der Duma bestätigte, daß der französische Botschafter an die ma eine Einladung der französischen und des französischen Parishes, ihre Reise nach England der französischen Front zu

dänischen Reichstagswahlen.

ungen mit den verschiedenen beschloß die dänische Reichstagswahl, die nach der neuen es Jahr im Juni stattfinden aufgeschoben werden.

in Erfäß.

Blättern gemeldet wird, die Ortschaften an der obengenannten Grenze dieser momentlich die Ortschaften Herrenhausen. Die Bevölkerung die Militärbehörden nach

Schweiz. Sendungen. Schrift in Marseille hat die 399. Ballon Maffia-Ballons, Bürger, dem Agenten einer schönen, abgeordnet.

Die Ausland-Woche

Die letzte Woche stand im Zeichen lebhafter diplomatischer Tätigkeit. Ein besonderes Interesse beansprucht noch immer die „Lusatia“-Fahrt, welche nun im letzten Stadium angeht, und der definitive Erledigung entgeht. Auf die letzte amerikanische Note von Deutschland bereits am 1. Februar geantwortet worden. Noch einmal verhinderte den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Allein, so wenig wie in Rom, wollte man auch in Washington einen eigenen Bruderrichter. So antwortete Deutschland. Nach weiteren Formalitäten zu verzichten, da es um Repressalien gehandelt habe. Die deutsche Streichung aus „Draftandum und Abzug“ ist zwar noch nicht erfolgt, doch dürfte die Gefahr eines Konflikts vorläufig behoben sein. Die amerikanischen Zeitungen sollen nach ihrer gestrigen Meldung vorläufig zu diesem Zweck noch keine Stellung genommen haben. Mag sein, daß gewisse Drausungen entricht sind. Wer aber ein baldiges Ende des Krieges wünscht, wird sich freuen, daß derselbe nicht noch weitere Kreise in sich begeht hat. Wir Neutralen waren in einem französischen Amerikanischen Konflikt, — auch wenn es zu keinem eigentlichen Kriegsangebot gekommen wäre, — in Zufuhr und Ausfuhr ebenfalls in Mitteleinfahrt gezogen worden.

Nun aber ist ein Schiedsgericht verschwunden, so taucht aus dunklen Unruhen der Zukunft ein neues auf. Es ist im Verlaufe des Krieges schon oft die Rede gewesen von Amerikaner bewaffneter Handelsdampfer aus Unfreiheit. England insbesondere hatte noch Pläne ausgefestigt für gerammte Unterseeboote. Nun soll nach französischen Blätternungen auch dieses Land die Bewaffnung seiner Handelsdampfer durchgeführt haben. Die Zentralmächte haben nur darauf bereitgestanden angekündigt. So überreichte die deutsche Regierung den Vertretern der neuzeitlichen Staaten eine Denkschrift, über die Bewaffnung englischer Kaufschiffe, worin die kriegerische Bedeutung eines solchen Krieges als völkerrechtswidrig erklärt und festgestellt wird, daß die deutschen Seestreitkräfte nach Ablauf einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist, den Beschluß erhalten werden, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln. Der Deutschen ist eine Zusammenstellung von neunzig Fällen beigegeben, in denen englische Handelschiffe während der Zeit vom 1. April 1915 bis 17. Januar 1916 zum Angriff aus deutscher Kriegssonne übergingen. Es wird am 18. Februar gerade ein Jahr verstrichen sein, seitdem England auf die Blockierung seiner Küste mit dem Unterseebootkrieg antwortete. Was darüber alles brachte, ist wohl noch in Erinnerung. Fast scheint es, daß auf diesem Wege weiterfahren wird, bis man es unterlassen kann, die Repressalien des Gegners herauszuziehen. Noch ist es Zeit, dem verschärften Seegefecht eine andere Wendung zu geben. Das es reicht, ist zwar kaum zu hoffen.

Hilfe beschäftigt vor allem die Reise Briands nach Rom die weitesten Kreise Italiens und Frankreichs und auch darüber hinaus. Der Krieg hat zwar schon rechtlich viele Kriegsreisen und Sondermissionen unter der Enthaltung veranlaßt, ohne daß man bis jetzt gesehen hätte, daß feststellbare Wirkungen hätten können. Man erinnere sich nur an die Zusammenkünfte englischer und französischer Minister in Paris und London, die Reisen des Generals von Ruyard, jene Hoffnung ins italienische Hauptquartier, die Mission Marcel Cottini zwecks Gründung einer parlamentari-

schen Kommission unter den Verbündeten. Auch heute möcht man dem Besuch Briands in Rom wieder große Bedeutung zu. Nach französischen Blättern soll nun das Verhältnis Italiens zu den Verbündeten ein innigeres werden, daß dann endlich die Einheit der Handlung erreicht werde. Damit gibt man aber gleichzeitig zu, daß es in der einheitlichen Leitung trotz aller bisheriger Anstrengungen noch gesehnt habe. Die italienische Presse insbesondere konstituierte eine vernichtende Tätigkeit in der Konsula, wo man sich sehr intensiv mit der Lage in Albanien beschäftigt.

Nun das mag ja sein, daß man sich auch mit den Sorgen um die Küste der Adria beschäftigt. Die Ereignisse die sich dort vollziehen, werden einst für den ganzen Bierverband und seine Mittelmeerpoldern von großer Bedeutung sein. Schließlich muß in der Konsula nun die Frage einer energischen Verteidigung Albaniens oder — was wahrscheinlicher ist — dessen Preisgabe entschieden werden. Es bleibt also abzuwarten, was der schlaue Briand erreichen wird. Einen Erfolg hat er ja schon zu verzeichnen. Schon die Ankündigung seiner Reise hat die französische Presse veranlaßt, sich etwas gemäßigter über den italienischen Bündnisgenossen auszusprechen, der nun einmal aus guten Gründen auf dem Balkan nicht ernstlich mitmachen wollte und es auch nicht konnte. Dennoch scheint er seinem Kollegen Salandra die Freuden des Ministerpräsidiums wenigstens für einige Zeit bereit zu haben. Denn sein bloßes Erscheinen hat die Italiener veranlaßt, ihre Angriffe gegen Salandra einzustellen. Wenigstens erlaubt der „Secolo“ offen, mit der Diskussion über die Reden Salandras nur der Gaste wegen abgebrochen zu haben. Unterdessen hat freilich derselbe Bürgermeister von Turin, der Salandra empfing, auch schon Giacitti am Bahnhofe abgeholt, was immerhin als Stimmungsbildchen beachtenswert ist. Es ist nun leicht begreiflich, wenn die Entente Salandra retten will. Sein Sturz wäre für ihre Absichten verfrüht.

Auffallend ist dann auch, daß der italienische Reichsverteiler gerade im gegenwärtigen Moment jeden Handel mit Deutschland verbietet. Mußte damit die weitere Kunst Englands erfaßt werden, welches dafür die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens zu heben versprochen hat oder war es nur Schein, um den belasteten Kompensationsschmugel weiter zu betreiben? Alles offene Fragen, die mit Briands Reise verknüpft erscheinen.

Die Stockholmer Vermittlungskonferenz in Bern.

(Mitg.) Eine Versammlung von circa 30 National- und Ständeräten, sowie Vertretern und Vertreterinnen verschiedener schweizerischer Organisationen begrüßten am Donnerstag im Bernerholz zwei Delegierte der Stockholmer Vermittlungskonferenz, die durch den Amerikaner Ford angeregt worden ist. Die beiden Delegierten Louis P. Lochner und Harry C. Evans, referierten über die Aufgabe dieser Konferenz und teilten mit, daß es sich darum handle, aus den wichtigsten neutralen Staaten je fünf Delegierte und fünf Frauenmänner für die Vermittlungskonferenz zu gewinnen. Die Konferenz selbst soll binnen kurzem zusammengetreten. Sie wird in Bern angesetzt, in Verbindung mit Fachgelehrten auf verschiedenen, auch aus kriegsführenden Ländern, die Probleme eines baldigen Friedensschlusses studieren und das Ergebnis dieser Studien den Parlamenten und der Presse der kriegsführenden Staaten unterbreiten mit dem Ergebnis sich über die Vorschläge aussprechen und mitzuteilen, ob man eventuell zu

Feuerleben

Sturm-Nacht bei Arras *

Amelie brach die Nacht herein. Aber nicht wie sie ihre Zitze über todesmutter Kämmer, nicht wünschte sie Bassam in heiße Wanne.

Nein, das war vielmehr die Hölle. Himmel und Erde erzitterten von dem Schreul und Geschrei der Granaten. Wilde Todesschreie von knospenden, Stöhnen zerfetzter Tiere, Jammer, Winseln, Wehklagen —

Da türmen Zwischenräumen waren weiße Rauchzüge gespenstige Lichtslüten über die den Stücken des Jammers. Dann sprangen die grüne Käfer in die Lüfte, Zeichen für die Artillerie. Todessignale —

Wir liegen im Schützengraben auf der Lüftschale. Abends sieht ein wahnwundes Feuer der Franzosen ein. Das beruhet Sturm. Es ist nichts Ungewöhnliches.

*) Wie nehmen diese Schützengraben her? „Unitas“, Team des Bezirks der wissenschaftlichen „atholischen“ Studenten Vereine „Unitas“. Jahrgang 35.

Über zwei Wochen schon rannten die Franzosen ihre Schädel ein an unserer eisernen Front. Die wach und wachte nicht. Gegen zehnfache Übermacht hatten die Granaten standgehalten.

Immer wilder wird das Feuer. Die Pulse jagen fiebertoll, die Schläfen hämmern. Das zerrt in allen Gingewieden.

Zischend kommt's herein, zerbricht in zerstörendem Getöse, wirbelt riesige Erdmassen auf und schweigt. Dann geht ein Wirseln an, ein Schreien. Volltreffer.

Wehrlos liegen wir im Granatenfeuer. Zwielichtige Gebete steigen empor zum Lenker der Schlachten, zum Sohn der Kraft. Es war die Nacht vor Pfingsten.

Bald ist unser Graben vollständig verschüttet, zusammengebrochen. Die Spaten sind emsig an der Arbeit. Es gilt verschüttete Kameraden auszugraben, die unter schweren Erdmassen liegen. Wir arbeiten wie Wahnsinnige. Aber das lenkt die Gedanken weg von Tod und Tod. Bald erscheinen die begrabenen Brüder an der Oberfläche. Blut strömt den Unglücksen aus Nase und Mund. Ihre Augen stieren aus den Augenhöhlen. Fast alle sind ohnmächtig.

Sanitäter stürzen herbei.

Wir haben jetzt wichtige Dinge zu tun. Das Feuer hat etwas ausgefeuchtet. Es gilt, den Schützengraben neu auszuwerfen, neu zu befestigen. Die Spaten kommen nicht aus der Hand. Mit unerhörtem Eifer werden die Erd-

Unterhandlungen bereit wäre, wenn die feindliche Mächtegruppe sich ebenfalls geneigt zeigen sollte, auf solcher Basis in Unterhandlungen einzutreten. Vorübergehende militärische Verteilung der einen oder andern Mächtegruppen sollten vielmehr als einzige Grundlage diejenigen Grundlagen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit haben, auf die allein ein dauernder Friede aufgebaut werden kann.

Nach Entgegennahme des Berichtes des Generalsekretärs des Vertrages des Stockholmer Vermittlungskonferenz aus und wählte ein Komitee mit der Aufgabe, die Bestrebungen der Stockholmer Konferenz in der Schweiz zu unterstützen und die Delegierten für Stockholm zu bezeichnen. An die Spitze dieses Komitees trat Herr Nationalrat Scherer-Güttmann, St. Gallen.

St. Galler Brief

(S-Korr.) Unser großer, vor 10 Jahren verlorener Bischof Augustinus Egger hat zur Kriegszeit einmal gesagt: „Gott hat uns bevorzugt vor anderen. Während es uns vergönnt war, die Segnungen des Friedens zu genießen, sind schwere Prüfungen über die Nachbarböller ergangen. Im Süden und Osten und Norden unseres Erdballs sind blutige Kriege ausgebrochen und haben wie verheerende Stürme ringsum Verderben verbreitet. Tausende von Menschenleben, das Glück ganzer Völker und unzähliger Familien wurden dabei zugrunde gerichtet... Wie viele Reiche sind arm, wie viele Kinder Waisen geworden, Unzähligen wird das allgegangene Jahr in schmerlicher Erinnerung bleiben! Unser Vaterland war indessen wie eine glückliche Insel mitten im stürmischen Meere. Die Stürme brausen rings um dieselbe, aber ihr eigenes Glück wurde nicht angegriffen...“

„Die Hoffnungen auf friedliche und glückliche Zeiten sind sehr gering, und wer weiß, ob wir immer von jeder allgemeinen Heimsuchung frei bleiben, ob nicht Not, Krankheit und Krieg auch unteren Grenzen sich nähern? Wer kann dieses Glück von uns abhalten? Der, welcher es bisher getan hat, Gott.“ Möge Gott auch in den jetzigen schweren Tagen Volk und Regierung der Schweiz erleuchten und im Frieden erhalten!

In den östschweizerischen Kantonen Zürich und Thurgau hat der Erziehungsrat bei Schulspaziergängen und Schulfestlichkeiten Kindern in den Genossen von Stockholms Vermittlungskonferenz erlaubt, daß der Konsulat schäbig ist, wird von den Ärzten, von Freunden und Gegnern der Alkoholabschottung allgemein anerkannt und als einfache und selbstverständliche Konsequenz dieser Tatsache ergibt sich für die Schule und das Elternhaus die Pflicht, den Kindern keine alkoholhaltigen Getränke zu verabfolgen.“ Aber, sagt P. Görgel, „das Kind sieht noch nicht ein, wie der übermäßige Alkoholgenuss den Menschen entledigt, ihn geistig und körperlich schädigt. Wie soll das Kind einsiehen, was so viele Erwachsene nie lernen? Die Lehren der Schule verhallen vielfach nutzlos, es zieht dieselben wohl gar in Zweifel, wenn es merkt, wie steifig hoch und niedrig dem Alkoholgenuss bilden —“

— Wenn und Wo wird der Jugend gezeigt und gelehrt, wie sie den Kampf gegen die Sinnlichkeit und gegen den Gaumen erfolgreich führen kann? Im Leben, in der Gesellschaft und im Familienkreis sieht sie ja auf Schritt und Tritt das Kraffe Gegenteil.“ So wünschen wäre, daß nach dem Vorgehen von Zürich und Thurgau auch in den anderen Kantonen der Portofreiheit für Kriegsgefangene.

Allen Sendungen, welche an das Bureau für Kriegsgefangene in Bern adressiert sind, wird auf den Linien der Böschbergbahn, Münster-Langnaubahnen und auf den Schiffen des Thuner- und Brienzsees mit Gültigkeit vom 10. Februar weg die Portofreiheit als Expressgut, Gilgut und Frachtgut gewährt.

Schweizerischer Schützenverein.

Das Zentralkomitee des schweizerischen Schützenvereins war Donnerstag und Freitag in Bern fast vollständig versammelt. Zunächst wurde der Statutenentwurf als Vorlage an die kantonalen Delegierten fertiggestellt. Dann beschäftigte man sich eingehend mit der Freiwilligen- und der Munitiofrage. Es werden dem eidgen. Militärdepartement diesbezüglich bestimmte Wünsche unterbreitet. Im Nebigen wurden die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung getroffen, Jahresrechnung und Geschäftsbericht angenommen, sowie die Spezialberichte. Die Delegiertenversammlung 1916 wird sich am 30. April in Zürich einfinden. Am 12. März werden die kantonalen Delegierten sich in gemeinsamer Sitzung mit dem Zentralkomitee in Artau befassen. Der Vorauslag pro 1916 schließt mit einem mutmaßlichen Defizit von 5000 Franken.

Eine Granate dicht zur Rechten wirft einen Kameraden in die Höhe und begräbt ihn in den schmalen Erdmassen. Mit zwei Mann gruben wie ihn aus dem — Grab. Seine Augen scheinen uns anzulügen, daß wir ihn im Grabe stören.

Die eisernen Ungeheuer dröhnen immer toller.

Wir müssen zurück.

Auf allen Wieren friechen wir einige hundert Meter hinter den Gräben; hinter einer langen Pappe liegen und finden wir Schützen hier sind wir unablässigt von dem wilden Feuer.

Ein Kamerad hat seinen Waffentod von sich gerissen. Das bloße Bajonet schwingt er in der Rechten. „Steh' ich in finster Mitternacht“, singt er, brüllt er, dann alles durcheinander. Er verlor den Verstand. Jetzt rennt er wie besessen dem Feinde entgegen. Eine Kugel wirkt ihn zu Boden und erstickt ihn von seiner Pein.

Wir nehmen unser Sturmgeschütz vom Rücken, prüfen die Patronen, blasen die Erde aus der Gewehrmündung. Lieblos greift die Hand in den Sand mit den Handgranaten. Die Bündler sind noch alle intakt. Wohl eine Stunde lang friechen wir unsere Glieder in weichem Gras.

Das Granatenfeuer der Franzmänner wird vereinzelt. Schnell friechen wir in den Gräben zurück. Frische Reserven rütteln mit uns in die

all rasch beliebt. Merten betreibt ihn und ein anderer und in die Schullimmittie. Altersscheide hat Herr Staatsrat Witschau sein arbeitsreiches Leben, schwerer Krankheit beklagt.

R. J. P. *
e. Vortragsgesellschaft.

Zu dem Vortrag über den Freier Hans Fleiss tragen wir nach, daß sich zwei Tafelbilder im ehemals für den Rathaus bestimmt jüngstes Gericht der K. b. Gemäldegalerie Schlesien in München befinden (nicht im heutigen in Zürich). Zwei Malen eines Triptychons aus der Sammlung des Johanner-Komitee St. Zeno in der öffentlichen Kunstsammlung aufbewahrt. Im germanischen Museum in Nürnberg befinden sie zwei verschiedenen Freiburg annehmende Tafeln. Das Landesmuseum in Zürich besitzt zwei Tafeln welche, das 1518 als eine Stiftung gelts in der Liebfrauenkirche aufgestellt wurde: "ein fast habt ein Kleintwert". (Malsmann von 1518.) *

Die Nachbaren.

Am letzten Dienstag kam vor der Kirche in Taxis ein Fall zur Beobachtung, welche Genialität Menschheit entwirken können. Hattet offenbar seinem Nachbarn etwas nicht den Himmel, harsch getötet um das Haus gesteckt. Die Kammgelese und wie alles brennen zu lassen. Wir haben erhalten und expediert: 21,324 Kleidungs- und Wäschestücke (im Gewicht von 7089 kg.); mitgezählt und die vom Basler Komitee (unter der Leitung von Frau Prof. Fischer) gesammelten 1,522 Stück. Außerdem haben uns einige Gaben Stoff gebracht, aus dem in der Arbeitsstube mit der Hilfe einiger Schweizer Damenteile angefertigt und partienweise expediert werden. Alle Sendungen wurden adressiert an die polnischen Hilfskomitees in Krakau (für die Bevölkerung in Galizien und Russisch-Polen), in Posen (für den von der deutschen Armee besetzten Teil Russisch-Polens) und in Wien und Prag (für die kriegsflüchtigen und Evakuierten aus Galizien). Diese vor trefflich organisierten und unter der Leitung bekannter Männer (wie Fürstbischof von Krakau Mgr. Saliha, Minister für Galizien Morawski, Abgeordneter Niegolewski, u. a.) stehenden Komitees sorgen für gerechte und rationelle Verteilung der Gaben. Wir haben ausdrückliche Befürchtungen der unverscherten Ankunft unserer Sendungen am Bestimmungsort erhalten.

Das Komitee spricht herzlichen Dank den Bewohnern und den einzelnen Personen aus, die es seiner Tätigkeit wohlwollend unterstützen: im Politischen Departement der schweizerischen Eidgenossenschaft für die Auskunftsbehörden, der Eidgen. Postverwaltung für die Sicherung der Postfreiheit, der Direktion der schweizerischen Bundesbahnen für die Verbindung der Frachtkosten, der K. u. K. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft für die Errichtung der Post- und Frachtfreiheit in Österreich, den Damen, die ihre Zeit und Arbeit unentbehrlich opfern, und endlich allen den hochherzigen Spendern, die durch ihre wohltätigen Gaben uns mitteilen die große Not zu lindern und unschuldige Menschen (vor allem die Kinder) vor dem Untergange zu retten.

Zum Schluss erlaubt sich das Komitee noch einmal an die wohltätigen Herzen zu appellieren. Mit gewissem Zögern, denn wir vermissen nicht, daß in der heutigen Zeit die Wohlmeinung der Schweiz von allen Seiten angegriffen wird. Sedoch ist die Verwüstung umfangreich, das Elend zu groß. Man ist in Polen selbst bestrebt, vor allem durch eigene Kraft sich aus der unverdienten Not zu befreien; es haben sich zahlreiche Hilfskomitees gebildet; der Sinn der Opferwilligkeit, der gegenseitigen Unterstützung hat sich vorzüglich bewährt. Aber die Aufgabe ist für die sich schon heimgefugte Bevölkerung zu schwer. Sie ist gezwungen auch die Militärtätigkeit des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Das Komitee der polnischen Arbeitsstube in Freiburg (Verlos 70) nimmt mit Dankbarkeit — auch die kleinsten Gaben an, die es dann sofort nach Polen vermittelt. Es sei erinnert, daß alle an das Komitee (nicht an die persönliche Adresse) gerichteten Postsendungen (Postkarte bis zum Gewicht von 5 kg.) portofrei sind. Freiburg, den 10. Februar 1916.

Erinnerungen an die Bischofswiduktion von Mgr. Dr. J. Collard.

Soeben erscheint in der St. Pauluskirche (französischer Teile) ein häbliches Andenken an die Bischofswiduktion von Mgr. Dr. Collard, und dessen Einzug in Freiburg. Daselbe enthielt außer einem wohlgelungenen Porträt des Hochw. Bischofes, den Bericht über dessen Ernennung, die Konsekrationssfeier in Rom, den festlichen Empfang in Freiburg, die Zeremonie in St. Nikolaus, und die von den Behörden veranstaltete Begrüßungsfeier im Hotel Schweizerhof.

Im Anhang sind auch die Ernennungsbulle, der erste Hirtenbrief, das blößsche Wappen, beigegeben! Preis 50 Rp.

Katholischer Männerverein.

Die auf Morgen, Sonntag, den 12. Februar, angekündigte Versammlung des deutschen Katholischen Männervereins mußte um acht Tage verschoben werden.

Aahresbericht der polnischen Arbeitsstube in Freiburg, Verlos 70.

(Mitg.) Die Geldspenden erreichten in dieser Zeit die Summe von 3960 Fr. 52, es blieben also in der Kasse 870 Fr. 63. Die Ausgaben verteilen sich folgendermaßen: Kondensierte Milch (mit ausschließlicher Bestimmung für die Kinder) 2160 Fr.; Verpackung und Expedition der Liebesgaben 615 Fr. 60 (wovon ein Teil später zurückvergütet werden wird); Nährmaterialien 56 Fr. 19; Drucksachen, Sonder- und Postausgaben 22 Fr. 68; Verwaltung 33 Fr. 05.

Naturalspenden. Wir haben erhalten und expediert: 21,324 Kleidungs- und Wäschestücke (im Gewicht von 7089 kg.); mitgezählt und die vom Basler Komitee (unter der Leitung von Frau Prof. Fischer) gesammelten 1,522 Stück. Außerdem haben uns einige Gaben Stoff gebracht, aus dem in der Arbeitsstube mit der Hilfe einiger Schweizer Damenteile angefertigt und partienweise expediert werden. Alle Sendungen wurden adressiert an die polnischen Hilfskomitees in Krakau (für die Bevölkerung in Galizien und Russisch-Polen), in Posen (für den von der deutschen Armee besetzten Teil Russisch-Polens) und in Wien und Prag (für die kriegsflüchtigen und Evakuierten aus Galizien). Diese vor trefflich organisierten und unter der Leitung bekannter Männer (wie Fürstbischof von Krakau Mgr. Saliha, Minister für Galizien Morawski, Abgeordneter Niegolewski, u. a.) stehenden Komitees sorgen für gerechte und rationelle Verteilung der Gaben. Wir haben ausdrückliche Befürchtungen der unverscherten Ankunft unserer Sendungen am Bestimmungsort erhalten.

Das Komitee spricht herzlichen Dank den Bewohnern und den einzelnen Personen aus, die es seiner Tätigkeit wohlwollend unterstützen: im Politischen Departement der schweizerischen Eidgenossenschaft für die Auskunftsbehörden, der Eidgen. Postverwaltung für die Sicherung der Postfreiheit, der Direktion der schweizerischen Bundesbahnen für die Verbindung der Frachtkosten, der K. u. K. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft für die Errichtung der Post- und Frachtfreiheit in Österreich, den Damen, die ihre Zeit und Arbeit unentbehrlich opfern, und endlich allen den hochherzigen Spendern, die durch ihre wohltätigen Gaben uns mitteilen die große Not zu lindern und unschuldige Menschen (vor allem die Kinder) vor dem Untergange zu retten.

Zum Schluss erlaubt sich das Komitee noch einmal an die wohltätigen Herzen zu appellieren. Mit gewissem Zögern, denn wir vermissen nicht, daß in der heutigen Zeit die Wohlmeinung der Schweiz von allen Seiten angegriffen wird. Sedoch ist die Verwüstung umfangreich, das Elend zu groß. Man ist in Polen selbst bestrebt, vor allem durch eigene Kraft sich aus der unverdienten Not zu befreien; es haben sich zahlreiche Hilfskomitees gebildet; der Sinn der Opferwilligkeit, der gegenseitigen Unterstützung hat sich vorzüglich bewährt. Aber die Aufgabe ist für die sich schon heimgefugte Bevölkerung zu schwer. Sie ist gezwungen auch die Militärtätigkeit des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Das Komitee der polnischen Arbeitsstube in Freiburg (Verlos 70) nimmt mit Dankbarkeit — auch die kleinsten Gaben an, die es dann sofort nach Polen vermittelt. Es sei erinnert, daß alle an das Komitee (nicht an die persönliche Adresse) gerichteten Postsendungen (Postkarte bis zum Gewicht von 5 kg.) portofrei sind. Freiburg, den 10. Februar 1916.

Für das Komitee:

Frau Prof. Dörrschlaeger.
Frau Prof. Tuor-Comte.
Frl. Dr. E. Seblazek.

Eröffnung in St. Nikolaus.

Wir erinnern unsere Leser an das morgige Sonntags, um 4 Uhr, stattfindende Orgelkonzert, welches einen hohen musikalischen Gehalt verspricht. Das Programm lautet folgendermaßen: 1. Præludium — Guilmant;

2. Ave Maria — Schubert; 3. Brautzug zum Münster aus "Lohengrin" — Wagner; 4. Morgenstimme — Stieg; 5. Intrada

und Allegro — Mendelssohn. Den Schluss des Konzertes bildet wie gewöhnlich die "Gewitterfantaisie" von H. Vogt.

Neueste Meldungen

Krieg im Westen

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach Stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wiederzuerlangen. Ihre Angriffe schlugen sämtliche fehl. Auch südlich der Somme konnten sie nichts von den verlorenen Stellungen wieder gewinnen. Am Abend und in der Nacht zu den Spannungen wiederholten die französischen Batterien erneut das Feuer. Es zog sich nach Amiens zurück. Zwei Monitore, die sich vor dem Eingang zu den Meerengen stellten, wurden gezwungen, sich zu entfernen.

alten Stellungen zurückzugehen. Bei Aut et Amara keine Veränderung.

An der Marne führte scheiterten heftige Angriffe feindlicher Vorposten an unserem französischen Gegenstoß.

An der Marne führte scheiterten heftige Angriffe feindlicher Vorposten an unserem französischen Gegenstoß.

König Ferdinand

im österreichischen Hauptquartier.

Wien, 12. d. (W. R. B.) Der König der Bulgaren gab gestern Nachmittag im Standort des Armeoberkommandos ein, in Begleitung des Ministerpräsidenten des Generalstabes Felton und großem Gefolge. Am Bahnhofe wurde der König vom Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich und dem Chef des Generalstabes Korrad von Hötzendorff empfangen.

Schiffssfrage in England.

London, 11. d. (Havaß.) Der "Daily Telegraph" schreibt: Ein Komitee unter dem Vorsteher von Lord Curzon sucht die Zahl der Schiffe festzustellen, welche von den für militärische Bedürfnisse der englischen und der verbündeten Regierungen notwendigen Schiffen ausgenommen werden können. Diese Schiffe sollen den Verbündeten Staaten für den Transport von höchstnotwendigen Frachten zugeteilt werden.

Geekampf bei der Doggerbank.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 11. d. (Wolff.) Amtlich. In der Nacht vom 10. auf 11. Februar trafen bei einem Torpedobootswochs unsere Torpedoboote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergreiften. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer "Arabis" und erzielten Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der "Arabis", sechs Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Seeestreitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten. (gez.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verwaltung Serbiens.

Sofia, 11. d. (Agence Bulg.) Die gesuchte bulgarisch-österreichische Kommission zur Festsetzung des Grenzvertrages in den von den verbündeten Truppen besetzten serbischen Gebieten ist heute im Ministerium des Neuherrn unter dem Vorsteher des bevollmächtigten Ministers Kossov, Generalsekreter des bulgarischen Departements des Neuherrn, zusammengetreten.

Ministerkrise in den Ber. Staaten.

Washington, 11. d. (Havaß.) Kriegsminister Garrison hat demissioniert, mit der Begründung, daß eine grohe Mehrheit der beiden Kammer gegen den Plan der Schaffung einer Armee, ähnlich denjenigen des Kontinentals ist. Der Präsident hat die Demission angenommen.

Washington, 11. d. (Havaß.) Man meldet, daß Bredinridge, Unterstaatssekretär des Krieges, ebenfalls demissioniert hat.

Die neutrale Friedenskonferenz.

Stockholm, 11. d. (Wolff.) Die neutrale Friedenskonferenz begann am Donnerstag zu tagen. Der Stockholmer Bürgermeister Lindeberg wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Da die Vertreter von Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz noch nicht eingetroffen, gilt die Versammlung nur als provisorisch. Die Ankunft Fords wird demnächst erfolgen. Die Grundlagen der Verhandlungen soll die Abschaffung der Rüstungen zusammen mit der Einführung einer internationalen Rechtsorganisation bilden, welche die Völker und Individuen schützt und diesen politische, wirtschaftliche und geistige Freiheit verleiht.

Brands Empfang auf dem Kapitol.

Rom, 12. d. (Stefani.) Briand und die französische Mission wurden auf dem Kapitol von Bürgermeister Fazio Colonna begrüßt. Briand beantwortete dessen Worte und sagte: "Bei den Franzosen ist der Glaube an den Sieg derselbe wie in Italien und dieser erscheint ihnen als die Krönung der gemeinsamen Anstrengungen der beiden Nationen und als endgültige Weise der harmonischen Verbindung der beiden lateinischen Länder."

(Nach dem Besuch der Kunstausstellung nahm Briand und sein Gefolge einen Tee ein,

der ihnen in einem mit den französischen und italienischen Farben geschmückten Saale dargebracht wurde.) Den Empfang wohnten bei die Minister und Unterstaatssekretäre, die Präsidenten der Kammer, zahlreiche Senatoren, Deputierte, die Botschafter Englands, Russlands, Japans und der Vereinigten Staaten, Mgr. Duchêne, die bürgerlichen und militärischen Behörden, Peppino Garibaldi und zahlreiche englische und französische Offiziere.

Am Abend veranstaltete das interbellistische Komitee eine große Sympathiekundgebung vor der französischen Botschaft.

Der Bundesrat zur militärischen Kompetenzfrage.

Bern, 11. d. Der Bundesrat hat heute Nachmittag in einer Sitzung mit dem Generalbevollmächtigten vorbereitet, welche die Frage der Zulässigkeit für die Ausgaben der Armee, die Frage des Kompetenzkreises der Heerespolizei, sowie die Zulässigkeit der Militärgesetze ordnet. Diese Bevollmächtigten sollen in einer morgigen Sitzung definitiv bereitgestellt und genehmigt werden.

Der Bundesrat wird an die Bundesversammlung einen ausführlichen Bericht über seine Maßnahmen ausarbeiten, der dem parlamentarischen Usus gemäß den Kommissionen der Räte für die Maßnahmen des Bundesrates betreffend die Wahrung der Neutralität (Neutralitätskommission) vorausgeschickt noch vor dem Zusammentreffen der Bundesversammlung zur Vorberatung unterbreitet wird.

Verteilung der Verhaftung.

Bern, 11. d. Die Nachricht von der Verhaftung eines Journalisten Choulat in Bern, der angeblich in Pariser Zeitungen gegen Oberst Leriche Anschuldigungen erhoben hat, ist unzutreffend. Herr Choulat, der wie es scheint, mit in der Pariser Presse erschienenen Korrespondenzen nichts zu tun hat, hat keinenwegs verhaftet, sondern bloß zur Auskunftsverteilung in einer ganz andern Angelegenheit aus Bundeshaus gebeten.

Austausch von Zivilinternierten.

Genf, 11. d. Heute Abend, um 7 Uhr, langte ein deutsch-österreichischer Zivilinternierungszug an, welcher 309 Deutsche und 131 Österreichische umfaßt. Nachdem diese verpflichtet waren reisten sie um 10 Uhr 50, mit Spezialzug nach der Grenze weiter.

Von der französischen Grenze.

Prunay, 11. d. Man schreibt dem "Paris" aus Boucourt: Seit heute ist die französische Grenze sehr streng abgeschlossen. Man gibt als Grund an das Bombardement von Belfort durch die Deutschen. Nach Erfahrungen des genannten Platzes sollen in Belfort selber mehrere Granaten gesplast sein, welche Häuser beschädigten und einige Personen töteten und verwundeten. Die Nachrichten sind jedoch sehr ungewiß, da die Grenze unübersichtbar ist.

Gottesdienstordnung

St. Mauritiuskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr Kommunion der Kinder.

8 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt.
9 1/2 Uhr französische Christenlehre.

10 Uhr hl. Messe, Gefang der Kinder, französische Predigt.

11 Uhr deutsche Christenlehre.
1 1/2 Uhr Beipfer und Segen.

6 3/4 Uhr Rosenkranz und Abendgebet.

Franziskanerkirche.

Sonntag, den 13. Februar.
6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr heilige Messen.

9 Uhr Hochamt.

10 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst.

2 1/2 Besper und Segen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Ein Lehrer

Herr Ed. L. in St. schreibt: Seit zwei Jahren benütze ich beständig, namenlich zur Winterszeit, die Wybert-Gaba-Tabletten und kann Sie versichern, daß ich seither von Keiferkeit, Husten und sonstigen Halsgeschehen wenig mehr verspüre. Nachstehend für Lehrer sind die Gaba-Tabletten sehr empfehlenswert.

Vorricht beim Einkauf! Achten Sie auf den Namen "Gaba". Nur in Schachteln à Fr. 1.— überall zu haben.

1933

Der Jahrestagsgottesdienst
für die Magd
Auna Lauper
wird am Donnerstag,
den 17. Februar, um
8 Uhr, in Uebelstorf
abgehalten werden.
R. I. P.

Holzverkauf
In verschiedenen Wäldern i.
Schwaben und Aargau sind
40 bis 60 Buchen und Eichen
stehen und müssen aus dem
Wald zu verkaufen. 250
Stück zu verkaufen an J. Müller,
im Schmitz.

Mehrere
Heimwesen
von verschiedenem Größen
zu kaufen gesucht.
Sich zu wenden an die Freiburger
Handels- & Immobilienagentur Cafe du
Gothard, Telefon Nr. 437,
Freiburg 205

peten
Eine gute Auswahl
spottbillig bei
BOPP, Sonderhandlung
zu verkaufen. 8. Freiburg.

Kochherd

Sofor zu verkaufen für 25.—
Sich zu wenden im Magazin
Remondi Nr. 8. 25.

Pferdehaar
schön, geschnittenes Schwanz-
haar zu kaufen.
W. Mayer-Brenner
Bürstengeschäft
Lauzerteck 28a Freiburg

Büffig zu verkaufen
1 Stück, 1 Tsig, 2 Stücke
und kleiner ic.
Sich zu wenden: Goldgasse
Nr. 83 (im 1. Stock) 25.

Zu verkaufen im Breys
bezirk, eine einverlebtete,
gute Schmiede

Gehobene Rundschafft. Date
gegründet für solide Schmiede,
mit Antritt auf 16. März 1916.
Sich zu wenden an Gott.
H. 29E an die Schweizer,
Vorarlberg-Ges. Kaufhaus in
und Vogler, Straßburg-am-Zee

Sich zu verkaufen für sofort
im Dorfe Griesen

eine Wohnung
mit Garten und Land. Ge-
gessen für Handwerkerste.
Sich zu wenden an H. 291

Haben Sie
Sammeln zu verkaufen, so
wenden Sie sich vertraulich
an die Handels- und Land-
wirtschaftl. Bank in Frei-
burg (Generales Bureau de
Banque). 293

Zu vermieten
Eine sonnige, allein stehende
Wohnung befindet sich 25 m
vom Küste, Keller, Garten und
noch Wasser etwas Land. An-
tritt sofort oder nach Belieben.
Antritt ist Joseph Char-
ton im Voellerg-Hausenier.

Gesucht
ein guter, vertrauter
Knecht
auf das Land. Eintritt sofort.
Sich zu wenden unter H 741 F
an die Schweizer Annoncen-
Expedition II u. V. in Frei-
burg. 250

Bieh- und Fahrhabesteigerung

Infolge Pachttaufgabe bringen die Unterzeichneten vor ihrem Pächterhause, in Düringen, dientlich, Samstag, den 19. Februar nächsthin, vormittags 9 Uhr, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung:

1 Stute 3 1/2 Jahr, 7 neumellige oder trächtige Kühe, 3 Meißnerländer, 2 Abbruchländer, 2 Märschweine, 20 Stück Hühner, 3 Brütenwagen, 1 Gebertwaglein, 1 Feberbrütenwaglein, 1 Handwaglein, 1 Kerten, Schleifarren, 1 Häckerlimaschine, 1 Windmühle, Selbsthalter- und Kartoffelflüsse, Rübentrappe, Egen, Bütten, Fässer, verschiedenes landwirtschaftliches Werkzeug, 3 Pferde- und 3 Kuhställe, ferner 5 Stück Mischkorn und 4 Säcke Hafer.

Die Lebware kommt von mittags 1 Uhr an, zum versteigern. 287

Zu dieser Steigerung laden freundlich ein
G. b. über Zumwald.

CALORIE
Sanitärische Installationen 894
FREIBURG:
Altbrunnenstrasse 24A
Telephon 1.44.

Bieh- & Fahrhabesteigerung
Infolge Pachttaufgabe bringt Christian Schaefer in seinem bet. Düringen Donnerstag, den 17. Februar nächsthin, mittags ein Uhr, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung:
18 neumellige oder trächtige, gut versorgte Milchkühe, 2 größere Brütenwagen, 1 Feberbrütenwaglein mit Kerten, 1 Mähmaschine „Helvetia“, Pferdefummie, Schäfe und Bettstellen und andere Gegenstände.
Zu zahlreichem Besuch dieser Steigerung laden freundlich ein. 235

Der Versteigerer: Chr. Schaefer.

LETZTE NEUHEIT!
LEDER-ARMBANDUHR
mit garantiert
unzerbrechlichem
GLÄSE und
RADIUM
LEUCHTBLATT
Ganz genaue
Zeit sichtbar
während der
NACHT
Nicht durch
Hammerschläge
ist das Glas dieser Uhr
zu zerbrechen.
Nr. 20. Stahl-od. r. Nickelgehäuse, prima Cyanderwerk, in Steinlaufend, I. Qual. Fr. 12.50, II. Qual. Fr. 10.—.
Nr. 21. Silberg Häus mit prima Cyanderwerk, in Steinlaufend I. Qualität Fr. 18.50, II. Qualität Fr. 15.—.
Nr. 22. Stahl oder Nickelgehäuse, ganz prima Ankerwerk, I. Qual. 15. Seine Fr. 20., II. Qual. 10. Steine, Fr. 16.—.
Nr. 23. Silberg Häusse, ganz prima Ankerwerk, 18 Steine, höchste Präzision, I. Qual. Fr. 50.—, II. Qual. Fr. 25.—.
Diese Armband-Uhren mit Radiumblatt: 149
Aufschlag für Radiumstern und Zeiger Fr. 4.—.
Aufschlag für Radiumpunkte und Zeiger Fr. 2.—.
Prachtatalog für Taschenuhren, Ketten, Schmucksachen, Regulateure und Wecker gratis und franko.

C. Wolter-Möri, Uhrenfabrik
CHAUX-DE-FONDS

Spar- und Leihkasse Düringen

Wir empfehlen uns zur Annahme von
Geldern und vergüten bis auf weiteres:

in **Conto-Corrent** 4 %

auf **Sparhefte**, mit unbefriedigtem Betrag 4 1/4 %

auf **Obligationen**, auf den

Namen oder Inhaber laufend, 3—5 Jahre fest, mit
Jahress- oder Halbjahres-
coupons

Von den Sparheften und Conto-Corrent-
Einzlagen trägt, ohne Abzug für den Ein-
leger, die Kasse die Staatsteuer.

Einzahlungen können sofort bei jeder
Poststelle auf unser Post-Check-Konto II a 4
gemacht werden. 1514

Heimsparkassen stehen zur Verfügung.
Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Verwaltung.

Militärschuhe



Solid

Marschschuhe aus Wachsleder, geschl. Zungen 16.—
Marschschuhe aus Wachsleder, stark beschlagen 18.—
Ordonnanzschuhe, sehr weich 21.—
Marschschuhe aus Chromleder, Lederfutter, wasserdicht, 29.— 26.— 23.—

Modern Schuh C° A.-G.
J. Marty, Geschäftsführer
(Nachfolger von E. Schenker.)
26, Remundgasse, 26

Bieh- und Fahrhabesteigerung

Die Gebrüder Gräfenbühl, Bäcker in Schifflingen, bei Düringen, bringen infolge Pachttaufgabe, Mittwoch, den 16. Februar, nächsthin, mittags 1 Uhr, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung:

3 Wiebe, Stuten 5, 6 und 15 Jahre alt, 17 meistens neumellige oder großträchtige Kühe, 2 zweijährige trächtige Rinder, 1 einjähriger Büdner, 4 Abbruchländer, 5 große Märschweine, 3 Brütenwagen mit Nebenbrettern.

Zu zahlreichem Besuch dieser Steigerung laden freundlich ein. 236

Der Versteigerer: Gebr. Gräfenbühl.

Die Alpenvereinshaus Alterswil nimmt Platz vorhanden für 1916 Tiere zur

Sommerung

in ihre erstklassig prämierten, prima salzhaltiges Gras führenden Alpweiden „Cernier“ und „Bremengard“. 236

Anmeldungen nehmen entgegen die H. G. W. Guti, in Alterswil, und Burkhalter Fr. Bennewitz, bet. Alterswil.

Zu verkaufen

Heimwesen von 1, 2, 5, 12, 14, 14 1/2, 21, 25, 28, 31, 36, 40, 88 und 100 Zuckarten und mehrere Wachstüten. Sich zu wenden an die Handels- und Kaufmännischen

Bank in Freiburg (Bureau des Banca der Bank Vogel).

Zu weiter aber die österreicherischen Säden vorgetragen werden wird für Italien das

Land für Italien gesetzt sich

das, das im Südalbanien

hoffnungen investiert hat.

Offenbar den Plan zur

Albanien aufgegeben und

der Antrag, daß die Regierung

sofort die diplomatische Arbeit

durch Montenegro

ausführen will, die

Österreichisch-Ungarisch

begleitet durch Montenegro

in Mittel

vergangene Woche brachte

die Regierung mit

Montenegro auf zwei Kar

die montenegrinische Feld

die diplomatische Arbeit

das ergibt sich ebenfalls aus

montenegrinischen Botscha

tzung nicht gesonnen ist,

die einzwilligen. So

die große Schlußversammlung

die österreichisch-ungarisch

begleitet durch Montenegro

Bosnien in Mittel

Montenegro, Trana und in die

Durazzo.

In weiter aber die österreicherischen Säden vorgetragen werden wird für Italien das

Land für Italien gesetzt sich

das, das im Südalbanien

hoffnungen investiert hat.

Offenbar den Plan zur

Albanien aufgegeben und

der Antrag, daß die Regierung

sofort die diplomatische Arbeit

durch Montenegro

ausführen will, die

Österreichisch-Ungarisch

begleitet durch Montenegro

in Mittel

vergangene Woche brachte

die Regierung mit

Montenegro auf zwei Kar

die montenegrinische Feld

die diplomatische Arbeit

das ergibt sich ebenfalls aus

montenegrinischen Botscha

tzung nicht gesonnen ist,

die einzwilligen. So

die große Schlußversammlung

die österreichisch-ungarisch

begleitet durch Montenegro

Bosnien in Mittel

Montenegro, Trana und in die

Durazzo.

Heimwesen

von 77 1/2 Zuckarten, wovon 7 Zuckarten Wald zum

Teil schlagfrei. Alles an einem Stück, 1/2 Stunde

von Freiburg, mit schön eingerichtetem Bauernhof

für 40—50 Stück Vieh im Sommer und 20—30 im

Winter. Hypothekenfrei. 70,000 Fr.

Sich zu wenden an die Handels- und Immobilien-
Agentur, Cafe du Gothard Freiburg.

Telephone Nr. 4.33 281

Die Lebware kommt mittags 1 Uhr in Ausru-

Zu dieser Steigerung laden höchstlich ein

Die Versteigererin: Frau Witwe Niede-

rich.

Reinster Cichorien

von Nordfrankreich, garantiert rein. Vilain
frères, Fabrikanten, in Bourbourg (Nor-
Frankreich). Fabriken in Bourbourg, Pei-
Synthe, Coudekerque und Honyville, die
bedeutendsten Nordfrankreichs.

Eisencognac Golliez

Ausgezeichnetes Stärkungsmitel zur Bekämpfung
der